

Vorwort

Der Gegenstand dieses Buches sind die Sozialwissenschaften. Damit meinen wir insbesondere – in alphabetischer Reihenfolge – Erziehungswissenschaft, Ethnologie, Geschichtswissenschaft, Kriminologie, Kulturanthropologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Soziologie, Völkerkunde und Wirtschaftswissenschaft. Das Ziel des Buches besteht jedoch nicht in einer Einführung in diese Wissenschaften oder in einer Darstellung ihrer Methoden. Es geht vielmehr darum, wie diese Wissenschaften arbeiten und arbeiten sollten. Dies ist die Fragestellung der Methodologie bzw. Wissenschaftstheorie – beide Ausdrücke werden im Folgenden synonym verwendet. Man versteht diese Fragestellung am besten, wenn man sie mit den Fragestellungen der empirischen Wissenschaften wie z.B. der Soziologie vergleicht. Diese Wissenschaften beobachten die Realität: Es werden z.B. Theorien formuliert und es wird versucht festzustellen, inwieweit diese Theorien mit der Realität übereinstimmen. Methodologen haben ein anderes Ziel: Sie nehmen sozusagen die Vogelperspektive ein: Sie beobachten das, was Sozialwissenschaftler tun, und unterziehen deren Tun einer kritischen Analyse. Die Methodologie versucht also nicht direkt, die Sozialwissenschaften weiterzuentwickeln, indem sie z.B. neue Theorien vorschlägt oder versucht, neue Methoden zu entwickeln. Sie befasst sich vielmehr damit, was Sozialwissenschaftler tun.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Methodologie für die Weiterentwicklung der Sozialwissenschaften bedeutungslos ist. Das Gegenteil ist der Fall, wie wir im folgenden Kapitel sehen werden: Ein Sozialwissenschaftler, der sich mit der Methodologie beschäftigt hat, wird viele Fehler, die zu fragwürdigen theoretischen Aussagen und Entscheidungen führen, vermeiden. Ein anderer Grund, sich mit der Methodologie zu befassen, besteht darin, dass es ganz einfach interessant ist zu sehen, wie Sozialwissenschaftler bei der Lösung ihrer Probleme vorgehen, und zu prüfen, inwieweit diese Vorgehensweisen kritikwürdig sind.

Ein Sozialwissenschaftler, der sich mit methodologischen Fragen befassen möchte, steht mehreren Schwierigkeiten gegenüber. Erstens ist der überwiegende Teil der methodologischen Literatur an den Problemen der Naturwissenschaften orientiert. Dies hat die Konsequenz, dass es für den Sozialwissenschaftler sehr schwierig ist, die Ergebnisse methodologischer Diskussionen in seiner Disziplin anzuwenden. Zweitens sind wichtige methodologische Beiträge, die sich speziell mit der konkreten Arbeit des Sozialwissenschaftlers befassen, nur dann verständlich, wenn man über Grundkenntnisse der Logik und Mathematik verfügt. Aufgrund seiner Ausbildung besitzt der Sozialwissenschaftler diese Kenntnisse jedoch meistens nicht. Drittens sind viele Beiträge der sozialwissenschaftlichen Methodologie so unklar abgefasst, dass deren Bedeutung für die konkreten Probleme, die ein Sozialwissenschaftler zu lösen versucht, im Dunkeln bleibt. Schließlich fehlen methodologische Analysen, die sich mit denjenigen konkreten sozialwissenschaftlichen Praktiken befassen, die bei der Arbeit des Sozialwissenschaftlers eine besonders wichtige Rolle spielen. Diese vier Tatbestände wirken sich nach unserer Erfahrung bei sehr vielen Sozialwissenschaftlern so aus, dass sie

von einer Beschäftigung mit methodologischen Problemen weitgehend absehen, selbst wenn sie glauben, dass eine solche Beschäftigung für die Lösung ihrer Sachprobleme wichtig ist.

Das vorliegende Buch knüpft an diese Probleme an. Es bietet eine elementare, kritische Diskussion von Problemen, mit denen Sozialwissenschaftler bei der Formulierung, Prüfung und praktischen Anwendung theoretischer Aussagen konfrontiert sind. Somit mag dieses Buch dem Sozialwissenschaftler als Grundlage für eine Reflexion seiner eigenen Tätigkeit dienen. Dem Nicht-Sozialwissenschaftler soll ein Einblick in die konkrete Arbeitsweise und die Probleme einer modernen empirisch-theoretischen Sozialwissenschaft gegeben werden.

Beschreiben wir kurz den Inhalt dieses Buches. In *Kapitel I* diskutieren wir Argumente, die gegen die Beschäftigung mit methodologischen Fragen vorgebracht werden. Wir zeigen, dass die Anwendung von Ergebnissen der Methodologie für die Lösung sozialwissenschaftlicher Probleme und für die praktische Gesellschaftsgestaltung wichtige Konsequenzen hat.

Die Arbeit des Sozialwissenschaftlers besteht in der Formulierung, Kritik und Anwendung von Sätzen: Er formuliert z.B. Theorien und überprüft sie. Wenn Sätze gewissermaßen das Arbeitsmaterial des Sozialwissenschaftlers sind, dann ist es sinnvoll, zunächst einmal im einzelnen zu untersuchen, wie Sätze zusammengesetzt sind und welche Arten von Sätzen formuliert werden können. Dies ist der Gegenstand von *Kapitel II*.

Wenn die Zielsetzung der Sozialwissenschaften beschrieben wird, dann wird häufig gesagt, sie sollen konkrete Tatbestände erklären und voraussagen. Wie geht man sinnvollerweise bei einer Erklärung und Prognose vor, und welche Probleme entstehen dabei? Ist die Methode des Verstehens eine Alternative zur Methode der Erklärung? In den Sozialwissenschaften spielen besonders Mikro-Makro-Erklärungen eine immer wichtigere Rolle. Was ist darunter zu verstehen, was sind deren Probleme und wie geht man bei solchen Erklärungen vor? Diese Fragen behandelt *Kapitel III*.

Sozialwissenschaftliche Sätze bestehen aus Begriffen. In *Kapitel IV* fragen wir, in welcher Weise Begriffe gebildet werden können und welchen Kriterien sie genügen müssen. In *Kapitel V* diskutieren wir ein Verfahren, das zur Präzisierung unklarer Ausdrücke angewendet werden kann und sollte: die Explikation.

Sozialwissenschaftliche Sätze sollen möglichst genau über die Realität informieren, d.h. ihr Informationsgehalt soll möglichst hoch sein. Wir befassen uns in *Kapitel VI* mit Möglichkeiten, den Informationsgehalt von Sätzen zu ermitteln, und wir kritisieren sozialwissenschaftliche Praktiken, die nicht zur Formulierung informativer Sätze beitragen.

Über die Rolle von Logik und Mathematik in den Sozialwissenschaften bestehen bei vielen Sozialwissenschaftlern Unklarheiten. In *Kapitel VII* versuchen wir insbesondere zu zeigen, wie Logik und Mathematik in den Sozialwissenschaften angewendet werden können und welche Vor- und Nachteile eine „Formalisierung“ sozialwissenschaftlicher Sätze hat.

Sozialwissenschaftliche Sätze sollen nicht nur möglichst informativ, sondern auch wahr sein. Wie geht man bei deren Überprüfung vor, welche Probleme treten dabei auf, und wie ist zu verfahren, wenn sich herausstellt, dass sozialwissenschaftliche Aussagen nicht mit den Daten übereinstimmen? Diese und andere Fragen behandelt *Kapitel VIII*.

Eine Lektüre der vorangegangenen Kapitel vermittelt u.a. Kenntnisse darüber, wie eine Theorie kritisiert werden kann. Diese Kriterien werden in Kapitel IX zusammenfassend dargestellt. Die Frage lautet also: Wie kritisiert man eine sozialwissenschaftliche Theorie? Eine solche Zusammenfassung erscheint sinnvoll angesichts der Schwierigkeiten, die man sowohl bei Studierenden als auch bei Kollegen findet, Theorien einer kritischen Analyse zu unterziehen.

Eines der am intensivsten diskutierten Probleme der Sozialwissenschaften ist das Wertfreiheitspostulat. Was genau versteht man darunter? Können die Sozialwissenschaften überhaupt wertfrei sein und ggf. sollen sie es? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt von *Kapitel X*.

Bisher scheint es so, dass die Sozialwissenschaften zwar zur *Erkenntnis* sozialer Sachverhalte beitragen, zur *praktischen Gesellschaftsgestaltung* jedoch wenig beitragen können. Inwieweit können welche Ergebnisse der Sozialwissenschaften für welche gesellschaftlichen Probleme angewendet werden? Welchen Beitrag können die Sozialwissenschaften zur Diskussion von Werten leisten? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt von *Kapitel XI*.

Diese kurze Inhaltsangabe mag bei manchen Lesern den Eindruck erweckt haben, dass dieses Buch lediglich für eine bestimmte sozialwissenschaftliche „Schule“ von Bedeutung ist. Wir möchten dies entschieden bestreiten. Welche inhaltlich verschiedenen Sätze z.B. ein marxistisch orientierter Sozialwissenschaftler, ein dem symbolischen Interaktionismus oder dem „Rational Choice“-Ansatz nahestehender Sozialwissenschaftler auch vertreten mag: Es werden Theorien formuliert, wenn dies vielen Sozialwissenschaftlern auch nicht bewusst sein dürfte. Alle Sozialwissenschaftler versuchen, soziale Ereignisse zu erklären und vorauszusagen; sie definieren Begriffe; sie versuchen, uninformative Sätze zu vermeiden; sie wenden zumindest implizit Ergebnisse der Logik an und befassen sich mit der Frage, inwieweit die Sätze, die sie formulieren, mit der Realität übereinstimmen. Die hier behandelten Fragen sind also für alle sozialwissenschaftlichen Schulen von Bedeutung.

Die *Antworten* auf die genannten Fragen, die in diesem Buch behandelt werden, basieren auf Forschungsergebnissen von Wissenschaftlern, die meist dem Kritischen Rationalismus zuzurechnen sind. Ein Grund hierfür ist, dass gegenwärtig keine andere Methodologie für die Sozialwissenschaften auch nur annähernd so präzise und überzeugende Antworten gibt. Dies schließt nicht aus, dass die im Rahmen der Philosophie des Kritischen Rationalismus beschriebenen Lösungsvorschläge kontrovers sind, was ohne Zweifel der Fall ist. Aber welche Ergebnisse der Sozialwissenschaften und der Philosophie sind nicht kontrovers? Man wird aber kontroverse Lösungen erst dann aufgeben, wenn sie entweder völlig unbrauchbar sind oder wenn es bessere Alternativen gibt. Beides ist für die hier behandelten Lösungen nicht der Fall.

Trotzdem lässt sich bei manchen Sozialwissenschaftlern eine starke emotionale Ablehnung dieser Lösungen beobachten – vermutlich deshalb, weil die Anwendung der Methodologie dazu führt, dass nicht nur die Schwächen *anderer* „Richtungen“, sondern auch die Mängel der *eigenen* „Schule“ geradezu evident werden. Eine solche radikale kritische Einstellung scheint vielen Sozialwissenschaftlern unerträglich zu sein. Dies ist auch allzu verständlich, wenn man sich die Tätigkeit mancher Sozialwissenschaftler vor Augen führt: Alltags-„Weisheiten“ werden mit neuem, unverständlichem und bedeutsam klingendem Vokabular – man könnte auch von „Imponierprosa“ sprechen (ein Ausdruck von Hans Albert) – ausgedrückt, oder es wird versucht, den Lehren vermeintlich unfehlbarer Geister Anerkennung zu verschaffen (anstatt diese einer strengen kritischen Prüfung zu unterziehen).

Wir haben in diesem Buch versucht, die Probleme und Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen Methodologie so darzustellen, dass sie auch für Nicht-Sozialwissenschaftler und für Leser ohne Vorkenntnisse logischer oder methodologischer Art verständlich sind. Die einfachen logischen Tatbestände, die angewendet werden, haben wir ausführlich erläutert.

Es versteht sich von selbst, dass in einer Arbeit dieser Art nicht alle methodologischen Probleme diskutiert werden können. Wir haben solche Fragen ausgewählt, von denen wir glauben, dass sie für die Probleme der sozialwissenschaftlichen Theorienbildung und für die Anwendung sozialwissenschaftlicher Theorien besonders wichtig sind.

Auf eine Schwierigkeit bei der Behandlung allgemeiner methodologischer Tatbestände sei noch hingewiesen. Bei einer Reihe von Themen gibt es kontroverse Standpunkte. Es war selbstverständlich in diesem Rahmen nicht möglich, alle diese Standpunkte im einzelnen zu diskutieren. Wir sind in solchen Fällen so vorgegangen, dass wir die Lösungsvorschläge, die uns akzeptabel erschienen, dargestellt haben und kontroverse Standpunkte diskutierten, wenn sie uns wichtig erschienen.

Dieses Buch erschien, wie bereits gesagt, zuerst im Jahre 1970 in „Rowohlt's Deutscher Enzyklopädie.“ Eine zweite, erheblich erweiterte und modifizierte Auflage wurde 1976 veröffentlicht. Die siebziger Jahre waren eine Zeit, in der wissenschaftstheoretische Fragen im Zentrum der Aufmerksamkeit von Sozialwissenschaftlern standen. Die Zeiten haben sich geändert. Meines Wissens werden gegenwärtig wissenschaftstheoretische Veranstaltungen in Universitäten weitaus seltener angeboten als in den siebziger Jahren. Studierende scheinen auch weniger bereit zu sein als damals, sich mit methodologischen Fragen zu befassen. Trotzdem besteht immer noch ein großes Interesse an methodologischen Fragen der Sozialwissenschaften, und es gilt nach wie vor, dass die Beschäftigung mit zentralen Fragen der Wissenschaftstheorie insbesondere für Sozialwissenschaftler unerlässlich ist. Dies war die Motivation für die dritte Auflage im Jahre 1995. Darin wurden grundlegende Teile der Auflage von 1976 übernommen – in erheblich gekürzter und vereinfachter Form. Darüber hinaus wurden viele Abschnitte neu formuliert, einige Ungenauigkeiten korrigiert und viele neue Überlegungen hinzugefügt. Viele weggelassene Kapitel oder Abschnitte der Ausgabe von 1976 sind für eine intensivere Beschäftigung mit der Methodologie wichtig. In dem vorliegenden Buch wurde deshalb an einigen Stellen auf die zweite Auflage von 1976 verwiesen. Darüber hinaus wurden in dem vorliegenden Buch neue Themen behandelt, die für Studierende besonders interessant sein dürften. Zu diesen Themen gehören die Methode des Verstehens, die Vorgehensweise bei Mikro-Makro-Erklärungen, die Vorgehensweise bei der Kritik von Theorien, das Wertfreiheitspostulat und die praktische Anwendung sozialwissenschaftlicher Theorien.

Mit der Arbeit an der dritten Auflage (1995) habe ich begonnen, als ich im Herbst 1993 einen Ruf an die Universität Leipzig annahm und die Universität Hamburg verließ. Seit dieser Zeit bis zu meiner Emeritierung im Jahre 2002 habe ich in Leipzig regelmäßig einführende Lehrveranstaltungen und auch Seminare für Fortgeschrittene über die Methodologie der Sozialwissenschaften angeboten. Für die Studierenden der Soziologie in Leipzig gehörte die Beschäftigung mit der Methodologie zur Grundausbildung. Diese Zeiten sind nun nach der Studien-„Reform“ (also der Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge) vorbei.

Die vierte, fünfte und sechste Auflage wurden nur leicht modifiziert: Es wurden Fehler korrigiert, vieles wurde verständlicher oder genauer formuliert, einige Abschnitte hinzugefügt und neue Literatur wurde eingearbeitet.

Mein Dank gilt den verantwortlichen Politikern in Sachsen und den Verantwortlichen der Universität Leipzig. Durch die gute Ausstattung des Instituts für Soziologie nach meinem Wechsel wurden in einem Ausmaß wissenschaftliches Arbeiten und effiziente Lehre ermöglicht, von denen man an der Universität Hamburg und an vielen anderen deutschen Universitäten nur träumen konnte. Diese Situation hat sich leider bereits vor meiner Emeritierung im Jahre 2002 durch rigide Sparmaßnahmen der Sächsischen Landesregierung drastisch geändert.

Weiter habe ich den Leipziger Soziologiestudenten zu danken, die meine Vorlesungen und Seminare zur sozialwissenschaftlichen Methodologie besucht haben. Sie haben durch ihr Interesse und ihre Fragen dazu beigetragen, dass ich die einzelnen Kapitel mehrfach überar-

beitet und immer wieder versucht habe, sie möglichst leicht verständlich zu formulieren. Für die Durchsicht des gesamten Manuskripts der Auflage von 1995 bedanke ich mich herzlich bei Alexandra Frosch, Solvejg Jobst und Christian Werner. Ebenso herzlich möchte ich mich bei Elisabeth Birkner bedanken, die das Manuskript der vierten Auflage intensiv durchgearbeitet und mich auf eine Reihe von Fehlern und Problemen aufmerksam gemacht hat. Mein besonderer Dank gilt meiner Sekretärin, Frau Marion Apelt, für ihre kompetente Unterstützung bei der redaktionellen Überarbeitung des Manuskripts bis zur fünften Auflage 2002.

Methodologie der Sozialwissenschaften
Einführung in Probleme ihrer Theorienbildung und
praktischen Anwendung

Opp, K.-D.

2014, XVII, 280 S. 18 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-01910-5